

Zum Schluß sei auf einige kleine Versehen aufmerksam gemacht. S. 144 ist statt »Tauf=Taufe (Infusionstaufe)« zu lesen »... (Im=merfusionstaufe)«; S. 152 wird Origenes irrtümlich als »Kirchenlehrer« bezeichnet.

2. Wikenhauser behandelt im wesentlichen den gleichen Gegenstand wie Haugg. Auch er gibt einen Beitrag zur biblischen Theologie vom Corpus Christi mysticum, der nicht nur für den Kreis der theologischen Fachgelehrten berechnet ist, sondern sich an weitere Kreise wendet. Im Gegensatz zu Haugg beschränkt er seine Untersuchungen auf die Lehre des hl. Paulus über die Kirche als Corpus Christi mysticum, wie sie im 1 Kor. und Röm. und vor allem im Eph. und Kol. vorliegt. Er zeigt, wie Paulus im 1 Kor. und Röm. mehr die Verbindung der einzelnen Gläubigen mit Christus und damit untereinander, im Eph. und Kol. dagegen mehr das Verhältnis der Kirche, als der Gesamtheit der Gläubigen zu Christus als ihrem Haupt berücksichtigt. Dabei habe er offenbar den Organismusgedanken der hellenistischen Popularphilosophie gekannt und in seinen Kirchenbegriff eingebaut, aber doch nur als Nebengedanken. Vorausgeschickt wird ein allgemeiner Teil über die Grundlinien des paulinischen Kirchenbegriffs. Mancher Leser mag vielleicht etwas den Schwung und die Feinheit der Sprache vermissen; denn Wikenhauser bleibt auch hier ganz Wissenschaftler und vorzüglicher Didakt. Aber gerade dadurch haben seine Darlegungen gegenüber der vorhergehenden Arbeit bedeutend an Klarheit und Gründlichkeit gewonnen. Scharf umrissene Fragestellung am Anfang der einzelnen Abschnitte und kurze Zusammenfassung der Ergebnisse am Schluß, ruhiges Abwägen der Gründe und sachliche Würdigung anderer Ansichten ermöglichen es auch dem nicht theologisch gebildeten Leser, dem Verfasser mit Leichtigkeit zu folgen.

B. Brinkmann S. J.

Exerzitien=Literatur

1. Ignatianische Wegweisung durch das Erdenleben. Erwägungen und Betrachtungen über das Fundament der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola. Von Walter Sierp S. J. 80 (326 S.) Freiburg i. Br. 1929, Herder. M 7.-
2. Hochschule der Gottesliebe. Die Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola

erklärt und besonders für den Gebrauch bei Einzelexerzitien vorgelegt von Walter Sierp S. J. I. Bd. 80 (457 S.) Warendorf i. W. 1935, J. Schnell'sche Verlagsbuchhandlung. M 5.70.

3. Hochschule der Gottesliebe. II. Bd. 80 (654 S.) Warendorf i. W. 1936. M 8.-

4. Das goldene Siegel. Die Betrachtung von der Gottesliebe am Schluß der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola. Von Walter Sierp S. J. 80 (119 S.) Warendorf i. W. 1937. M 2.40

Diese vier Bücher gehören zusammen und bilden ein Ganzes. Sie sollen vor allem einem dreifachen Zweck dienen. Zunächst sollte eine Erklärung der Exerzitien des hl. Ignatius von Loyola vorgelegt werden, die sich an den Wortlaut selbst anlehnt und Satz für Satz des Büchleins zu deuten sucht. - Eine solche Darlegung sollte mit Vermeidung aller Polemik eine Verteidigung der Ignatianischen Seelenhaltung und Geisteslehre sein. Diese schien heute um so gebotener, da auch in manchen katholischen Kreisen Unkenntnis oder bedauerliche Unklarheit hierin herrscht. - Endlich sollte damit eine Anleitung zu sog. Selbst- oder Hausexerzitien an die Hand gegeben werden. Von dieser Art geistlicher Übungen spricht der hl. Ignatius selbst in der neunzehnten Vorbemerkung seines Buches, und wie es scheint, ist dieser Gedanke gegenwärtig praktisch und verspricht sehr fruchtbar zu werden.

1. Das Buch »Ignatianische Wegweisung durch das Erdenleben« behandelt die Grundlage der ganzen Exerzitien, das sog. Fundament. Mit Recht konnte Papst Leo XIII. sagen: »Schon das Fundament ist mächtig genug, um eine Welt zu bekehren« (siehe »Zeitschrift für Älzele und Mystik« 1930, S. 362). Leider war vielfach durch den Versuch, die Exerzitien für die kurzen Bekehrungsexerzitien zuzuschneiden und ihnen anzupassen, der ursprüngliche Sinn allzu sehr abgeschwächt und verdunkelt worden. Noch mehr haben dazu beigetragen die Verzeichnungen durch Henri Bremond. Demgegenüber ist in diesem Buche versucht, auf Grund der besten Auslegungen besonders durch die ersten Gefährten des Heiligen selbst das organische Weltbild der Exerzitien, wie sie schon das Fundament bietet, darzustellen.

2. Der erste Band der »Hochschule der Gottesliebe« bespricht die zwanzig Vor-

bemerkungen, die sog. erste Woche, die Sündenbetrachtungen und endlich die für alles Folgende grundlegende Christkönigsbetrachtung. Es wird hier u. a. klar dargestellt, wie der paulinische Gedanke vom *Corpus Christi mysticum* der ganzen Geisteslehre der Exerzitien durchaus geläufig ist. Das Christusbild des hl. Ignatius ist ja geradezu das mystische, gegenwartsbetonte apostolische Christusbild. Auch eine Reihe anderer heute vordringlicher Fragen kommt darin gelegentlich ausführlich zur Behandlung, so das Ziel des geistlichen Lebens, die Komponenten des geistlichen Lebens (das Gnadenwirken Gottes, die eigene Mitwirkung, die Seelenführung), die Mittel zur Reinigung des Herzens, wie Buße, Gewissenserforschung, das vielfach mißverstandene Partikularexamen u. a. m.

3. Im zweiten Bande werden die folgenden Wochen der geistlichen Übungen besprochen, die vor allem der grundsätzlichen Klarheit und praktischen Umfassung des christlichen Vollkommenheitsideals und der Höhenführung der Seele bis zur Vereinigung mit Gott gewidmet sind. Auch werden neben den großen Rahmenbetrachtungen über zwei Fahnen, drei Klassen und die drei Grade der Demut für die Betrachtungen des Lebens, des Leidens und der Verherrlichung Jesu mehr oder minder ausführliche Anweisungen gegeben. Wiederum wird versucht, eine Anzahl Irrtümer über die Ignatianische Geisteshaltung durch Darstellung der Wahrheit richtigzustellen. Besondere Erwähnung verdient vielleicht die Abhandlung über die Ignatianische Gebetsweise und seine Anleitung zum Herzensgebet und zur Anwendung der Sinne, aus welcher hervorgeht, daß die immer wieder als »Methode des hl. Ignatius« ausgegebene Gebetsart keineswegs die »eigentliche« und am meisten empfohlene ist. Ein besonderes Gewicht ist in diesem Bande auf die Erklärung der Regeln zur Unterscheidung der Geister gelegt.

4. »Das goldene Siegel« ist der dritte Band betitelt. Darin findet die Schlußbetrachtung der Exerzitien von der Gottesliebe eine ausführliche Behandlung. Diese tiefe Betrachtung, die aus der Mystik des Sehers von Manresa herausgewachsen ist, darf nicht als ein bloßes Anhängsel der geistlichen Übungen betrachtet werden, sie ist vielmehr ihre Zusammenfassung, das

Fundament des neuen Lebens in Christus und für Christus zur Verherrlichung des Vaters. Für die theoretischen Ausführungen wird die Lehre des hl. Thomas über die Gottesliebe zu Grunde gelegt. Auf vier Stufen steigt die Seele bis zur vollen Vereinigung mit Gott empor. Es sind: die schenkende, verähnlichende, tätige und vereinigende Liebe als Antwort auf die Liebe des Deus donans, praesens, operans, communicans etc. Das Flammengebet des »Sume et suscipe« gibt der innigsten Hingabe des Menschen an Gott Ausdruck.

Noch nicht erklärt sind die Regeln über die Skrupeln, über die Mäßigkeit und über die kirchliche Gefinnung sowie die drei Gebetsweisen. Aber auch so ist die Erklärung der Exerzitien zu einem gewissen Abschluß gekommen, da alle Betrachtungen behandelt sind. W. Sierp S. J.

Religion und Volkstum

Volk und Volkstum im Lichte der Religion. Eine grundsätzliche Studie zur Gegenwartslage. Von Dr. Th. Grentrup. 80 (VIII u. 296 S.) Freiburg 1937, Herder. Geb. M 3.60

Der durch vortreffliche Arbeiten aus volkswissenschaftlichem Gebiet bekannte Verfasser behandelt in diesem Buch die Beziehungen zwischen Volk und Religion. Zuerst sucht er den Begriff Volk zu gewinnen, untersucht Volk und natürliche Religion und schließt mit dem wichtigsten Kapitel über Volk und die christliche Offenbarungsreligion. Grentrup wählt in der Art seiner Behandlung einen mittleren Weg zwischen einer rein philosophisch-theologischen Abhandlung und einer – im Ton vornehmen – Erörterung bestimmter Meinungen und Aufstellungen der Gegenwart. Dadurch wird das Buch lebendig. Sein größtes Verdienst ist es, zu zeigen, wie reich, mannigfaltig und verschlungen das ganze umfangreiche Fragegebiet ist, wie sich aus den Beziehungen zwischen Volk und Volkstum zu Gott und der geoffenbarten katholischen Kirche überaus zahlreiche Möglichkeiten ergeben, einmal das völkische, insbesondere das deutsche Naturgebiet zu mehrern und wiederum den gottgewollten Christenmenschen volkhaft zu gestalten.

Dennoch ist nicht zu leugnen, daß der eingeschlagene Weg des Verfassers die letzte Klarheit der Lösungen nicht bringt. Zwar liegt das zum Teil daran, daß es